Nr. 594. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 20. Dezember 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Die Königin von Würtemberg hat, wie Oekonomierath Grub in der Sonnabend-Sitzung des Zentral-Komitees zur Unterstützung der durch Unwetter Geschädigten in Deutschland mittheilte, in einer Herrn Grub ertheilten Audienz diesen beauftragt, dem Zentral-Komitee sowohl wie allen Gebern in und außerhalb der Reichshauptstadt ihren wärmsten Dank für die den Nothleidenden Würtembergs in so reichem Maße gewährte Beihülfe auszusprechen. — Herzog **Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha** wird, wie wir meldeten, auf ärztlichen Rath einen Theil des Winters in Egypten zubringen. Der Herzog wird wegen einer entzündlichen Hauterkrankung die Schwefelthermen von Heluen bei Gizeh aufsuchen. — **Major v. Wissmann** wird mit seiner Familie den Winter in Lauterberg a. H. bei seiner dort wohnenden Mutter verleben. — Graf **Stolberg-Wernigerode** auf Jannowitz, welcher am 13. Mai d. J. seinen 90. Geburtstag feierte, begeht am 24. März n. J. sein 50jähriges Ehrenbürger-Jubiläum der Stadt Hirschberg. — Mehreren Berliner Blättern zufolge wird die Begründung einer **Postfachschule** mit dreijährigem Kursus geplant. Die Eleven sollen dort auf eigene Kosten ihre fachmännische Ausbildung erhalten. — **Pfarrer Immisch** in Göda bei Bautzen, das geistige Oberhaupt der Wenden und der hervorragendste wendisch-protestantische Schriftsteller ist am 13. d. M. plötzlich gestorben. Immisch hat ein Alter von 78 Jahren erreicht — Behufs Gründung einer **Handelskammer für die Provinz Brandenburg** findet am Dienstag in Brandenburg a. H. auf Veranlassung des dortigen Fabrikantenvereins eine Vorbesprechung unter den Gewerbetreibenden der Steuerklassen 1 und 2 statt. Auch an die Interessenten in anderen Städten der Provinz sind Einladungen hierzu ergangen. — Der Regierungspräsident **v. Tepper-Laski** in Wiesbaden wird nach Merseburg versetzt, als sein Nachfolger gilt Dr. jur. Prinz Karl von Ratibor, zur Zeit Polizeipräsident in Wiesbaden. — Anläßlich des nächstjährigen Regierungs-Jubiläums des Königs Albert wird die Stadt Dresden eine **gemeinnützige Stiftung** errichten. Es soll für etwa zwei Millionen Mark eine Anzahl Jugendspielplätze erworben werden. — Der kommandirende General des V. Armeekorps, Erbprinz von Meiningen, hat die Gleiwitzer Offiziere angewiesen, dem **Oberbürgermeister Kreidel**, trotzdem dieser die Duellforderung des zweiten Bürgermeisters und Reserveoffiziers Miete zurückgewiesen hat, auch fernerhin Hochachtung zu zollen.

Deutschland.

Berlin, 20. Dezember. Wie aus Graudenz gemeldet wird, wird nach neueren Bestimmungen der Kaiser Dienstag Nachmittag auf der Eisenbahnfahrt von Thorn nach Graudenz zwischen den Stationen Mischke und Graudenz auf offener Strecke aussteigen und sich zu Wagen nach Fort Stremozyn begeben. Von dort fährt der Kaiser zur Besichtigung des im Bau begriffenen Fort Neuhof, welches, wie es heißt, nach einem Entwurf des Kaisers angelegt wird. Dann fährt der Kaiser durch die Stadt zum Rathhause, woselbst die Begrüßung durch die städtischen Körperschaften stattfindet.

— Bevor der Kaiser bei Rendsburg die „Deutschland" verließ, richtete er, wie jetzt bekannt wird, an die Mannschaft des Schiffes folgende Ansprache: „Ihr habt die Ehre, zur Wahrung des deutschen Ansehens in die Ferne zu ziehen auf einem Schiffe, das den Namen „Deutschland" führt. Aus welchen Gauen unseres Vaterlandes Ihr auch stammen mögt, der Name Deutschland ist es, der Euch immer an das erinnert, was Euch zusammenhält. Ihr habt die Ehre, unter Führung eines deutschen Prinzen hinauszugehen; das ist das erste Mal seit des hochseligen Prinz Adalbert Zeiten, daß ein deutscher Prinz mit einer Admiralsflagge auf fremden Meeren erscheint. Zeigt Euch dieser Ehre würdig; wo Ihr aber auch immer für Deutschlands Ehre eintreten müßt, zu Wasser oder zu Lande, im Frieden oder in ernsten Augenbicken, immer seid Eures Fahneneides eingedenk, wahrt tadellose Manneszucht und strengste Disziplin. Dann habt Ihr Alles gethan, was das Reich von Euch erwarten kann. Gott sei mit Euch, Gott beschütze Euch und beschütze Euren Führer, den Prinzen Heinrich. Seine königliche Hoheit der Prinz Heinrich Hurrah! Hurrah!" Prinz Heinrich dankte im Namen Aller und schloß mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!"

— Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, ist dort gestern Professor Schweninger eingetroffen. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist im Allgemeinen befriedigend, doch klagt er neuerdings über vermehrte Schmerzen in den Füßen.

— Das „B. T." erhält aus London ein Telegramm, wonach die „Sunday Special" aus angeblich ausgezeichneter Quelle erfährt, daß es den Bemühungen des Staatssekretärs v. Bülow bei seiner letzten Anwesenheit in Italien gelungen sei, mit der italienischen Regierung einen Vertrag dahin abzuschließen, daß, falls Frankreich den Hafen von Biserta als Kohlenstation zur Verfügung stellt, Italien einen der Häfen Südsiziliens an Deutschland zu gleichem Zweck überlassen würde.

— Hier eingelaufene amtliche Petersburger Meldungen bestätigen, daß ein russisches Geschwader unter dem Befehl des Kontreadmirals Rennow in Port Arthur eingelaufen ist. Diese Maßregel habe aber nicht den Zweck einer Okkupation chinesischen Gebiets, bedeute auch nicht eine Demonstration gegen China, Deutschland, Japan oder irgend eine andere Macht, sondern sei ausschließlich begründet durch das Bedürfniß einer provisorischen Winterstation. Das Geschwader werde mit voller Zustimmung der chinesischen Regierung den Winter in Port Arthur verbringen.

— Aus dem Direktionsbezirk Osnabrück ist dem Minister der öffentlichen Arbeiten von unteren Eisenbahnbeamten folgende Beschwerde überreicht worden, die auch dem Abgeordnetenhause zugehen soll: Die Bezahlung der Hülfsbremser sei durchaus ungenügend. Sie beginnen mit dem verschwindend geringen Lohn von 1,60 Mk., arbeiten für diesen vier bis sechs Jahre oder länger, erhalten dann 1,70 Mk. und steigen schließlich nach weiteren langen Jahren auf 1,80 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1,90 Mk. Die daneben als Reisekosten gezahlten sogenannten „Kilometergelder" von 25 bis 30 Mk. monatlich decken bei täglich achtzehnstündiger Abwesenheit von Hause eben die notwendigsten Zehrkosten. Ferner wird über den Mangel an Beamtenmaterial geklagt. Es sollen reglementsmäßig vorhanden sein für jedes Güterzugpersonal 6 Bremser, ergiebt bei 69 Güterzugpersonalen einen Bedarf von 414 Bremsern. Thatsächlich sind aber nur vorhanden 158 Bremser, die noch großentheils anderweit verwendet werden müssen, so daß für den eigentlichen Bremserdienst vielleicht 100 angestellte Bremser vorhanden sein werden gegenüber etwa 300 provisorisch angestellten Hülfsbremsern; soweit auch letztere nicht mehr in genügender Zahl vorhanden sind, werden Rottenarbeiter verwandt. Weiter empfindet es das Personal als eine große Härte, daß es immer nur auf einen ihm zugeordneten Kassenarzt angewiesen und deshalb sehr oft von dem Wohlwollen eines einzelnen Mannes abhängig ist. Die Beschwerden wegen mangelhafter Fürsorge für die zu Unfall gekommenen Beamten werden hauptsächlich von denjenigen erhoben, welche sich auf ärztliche Anordnung einer Badekur unterziehen müssen, deren Kosten gemäß Gesetz vom 18. Juni 1887 die Eisenbahnverwaltung zu tragen hat. Diese Beschwerden betreffen den Umstand, daß die Kosten der Badekuren den Leuten nicht vorschüssig gezahlt werden, wie das früher geschehen ist, sondern erst nachher. Es werden ferner den Unfallrentnern, entgegen den Vorschriften des Gesetzes, die Auslagen nicht immer ganz erstattet.

— Die „Nat.-Lib. Korresp." schreibt: Die Aussichten der Militärstrafprozeßreform sind nicht geklärt; es ist ein ungünstiges Vorzeichen, daß nicht einmal die vom Zentrum vorgeschlagene Kommission von 21 Mitgliedern mehr vor der Vertagung gewählt werden konnte und diese Wahl bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen im Januar verschoben werden mußte, für die seitens der Linken eine noch geringere Präsenz in Aussicht gestellt wird als die bisherige. Die Mittheilungen des Kriegsministers lassen erkennen, daß einflußreichen Kreisen die ganze Reform sehr unsympathisch, allenfalls ein Mittel ist, sich als allein zuverlässigen Hüter der Heeresdisziplin in Empfehlung zu bringen — und daß sie dabei auf Verständniß in der Umgebung des Kaisers rechnen, ergiebt sich deutlich aus dem ganzen Auftreten des Abgeordneten v. Puttkamer-Plauth. Es ist das Verdienst des Abg. Bassermann, auch diese Seite zur Geltung gebracht zu haben; sie verstärkt die Mahnung, nicht den Bogen zu überspannen und Unerreichbarem nachzujagen, wenn man das Gesetz zu Stande bringen will, das nicht einer Augenblickswallung Rechnung tragen soll, sondern dringenden Wünschen, die der Reichstag seit seinem Bestehen unausgesetzt mit erdrückender Mehrheit vertreten hat.

— In verschiedenen Blättern ist die Rede von einer beabsichtigten Kundgebung gegen den Abg. Richter, zu der sich mit der freisinnigen Vereinigung auch Mitglieder der freisinnigen Volkspartei verbinden wollten. In ihrer Art schreibt darüber die „Freis. Ztg.": „Nach dem, was wir erfahren haben, sind allerdings Zettelungen von derselben, dem Abg. Barth nahestehenden Seite, welche auch im Frühjahr während der zwischen der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung stattfindenden Verhandlung solche veranlaßte, wieder im Gange, um öffentliche Kundgebungen in der Presse zu veranlassen, die unter dem Vorgeben, auf eine Einigung hinzuwirken, thatsächlich darauf berechnet sind, die Organisationen der freisinnigen Volkspartei für die Wahlen zu stören. Es sind mehrere Konventikel zu diesem Zweck bereits seit Wochen abgehalten worden. Die einzelnen Theilnehmer daran versuchen andere Personen zur Unterschrift zu veranlassen. Sie wenden sich dabei vorzugsweise an wohlmeinende Leute, die der aktiven Politik mehr oder weniger fernstehen und deshalb leicht getäuscht werden können darüber, als ob die Wirkung dieser Kundgebungen geeignet sei, die Einigkeit zu fördern. In Berlin können bekanntlich bei den Reichstagswahlen Wahlstreitigkeiten zwischen den beiden freisinnigen Richtungen überhaupt nicht vorkommen in Anbetracht der geringen Zahl von Anhängern der freisinnigen Vereinigung. Was aber die Freisinnigen in den Provinzen anbetrifft, die man aufrufen will, so ist nach Allem, wie wir aus den Provinzen hören, der Eindruck vorherrschend, daß es umgekehrt richtiger wäre, wenn die Berliner Zeitungen sich nicht soviel mit den ihnen im Grunde genommen doch unbekannten Verhältnissen der einzelnen Wahlkreise in der Provinz beschäftigen, sondern vor der eignen Thür kehren und, statt sich den Kopf der Provinzler zu zerbrechen, ihre Kraft zusammenfassen möchten zur Wiedereroberung der in sozialdemokratische Hände gefallenen Wahlkreise."

Es ist sehr hübsch, wie hier gleichzeitig den „wohlmeinenden Leuten" in der Provinz und andererseits denjenigen Berlinern, welche Herrn Richter etwa die Kreise stören möchten, als gleich unzuständig zum Mitreden ihr beschränkter Unterthanenverstand klar gemacht wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Dezember. In Folge der Nichterledigung des Ausgleichsprovisoriums in den Beschlüssen der Delegationen einigten sich beide Regierungen dahin, nur den Rahmen eines Gesetzes zu geben, welches die Möglichkeit gewährt, im Falle des Zustandekommens des österreichisch-ungarischen Ausgleichs im nächsten Jahre die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen nachzutragen.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Dezember. Wie aus dem Haag gemeldet wird, besteht der Marineminister auf seiner gestern eingereichten Demission.

Belgien.

Brüssel, 18. Dezember. Der Kommandant Delorme vom Kongostaat ist aus Manyema mit 12 Weißen und 1000 farbigen Soldaten über den Albertsee nach Lado im Nilgebiet angekommen.

Frankreich.

Paris, 19. Dezember. Die Kaiserin von Oesterreich traf heute Vormittag 8 Uhr hier ein; ein Empfang auf dem Bahnhof fand, dem Wunsche der Kaiserin gemäß, nicht statt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 19. Dezember. Die kriegerische Stimmung gegen Amerika ist in Folge der Meldungen aus Washington, wonach maritime Rüstungen gegen Spanien angeordnet wurden, im Wachsen begriffen. Die Regierung wird die Botschaft MacKinleys dieserhalb nicht beantworten, dafür aber die Rüstungen beschleunigen, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein.

England.

London, 19. Dezember. Die Meldung von der Besetzung Port Arthurs durch die Russen verursacht allgemeine Erregung. Der englische Geschwaderkommandant in den chinesischen Gewässern erhielt geheime Instruktionen und verließ bereits Hongkong mit unbekanntem Fahrziel. (Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Besetzung von Port Arthur ausschließlich durch das Bedürfniß einer provisorischen Winterstation begründet ist und daß von einer Demonstration oder feindlichen Absicht gegen irgend eine Macht keine Rede sein kann.)

Rußland.

Petersburg, 19. Dezember. Kaiser Nikolaus, die Kaiserinnen Alexandra und Maria Feodorowna, sowie die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses wohnten gestern in der Kirche des Winterpalais einem Gottesdienste anläßlich des Namensfestes des Kaisers bei und nahmen später an der Kirchenparade einiger Truppentheile Theil. Auch Prinz Franz Josef von Battenberg und Gemahlin waren zu der Parade erschienen.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Dezember. Privatnachrichten besagen, im Kotschani-Distrikte seien fünf Bulgaren, darunter ein Priester, gefoltert worden; drei derselben seien den Verletzungen erlegen. Gegen 200 Personen seien verhaftet worden.

Kanea, 19. Dezember. Ein muselmännischer Hirte ist von Christen ermordet worden; es wurden strengere Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Amerika.

Newyork, 19. Dezember. „Newyork Herald" erfährt, daß die Aufregung in Port-au-Prince immer mehr zunimmt; es werden Unruhen befürchtet.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 20. Dezember. Im Saale des Kreishauses hierselbst hielt heute Mittag der Kreistag des Kreises Randow eine Sitzung ab. Zunächst erfolgte die Einführung des für den verstorbenen Herrn Teschendorff zum Kreistagsabgeordneten gewählten Herrn Stadtrath August Fischer aus Grabow a. O. durch den Vorsitzenden, Herrn Landrath von Manteuffel. Die Vorschlagsliste der zum Amtsvorsteher bezw. Amtsvorsteher-Stellvertreter sich eignenden Personen wurde den vom Referenten unterbreiteten Anträgen entsprechend ergänzt. Für die Rechnung der Kreis-Kommunalkasse und der Kreissparkasse auf das Etatsjahr 1896—97 wurde Entlastung ertheilt, ebenso für die Rechnung der Kreis-Gemeinde-Krankenkasse auf das Kalenderjahr 1896. Weiter wurden Wahlen vorgenommen für die Schaukommissionen verschiedener Landgrabenstrecken, für die Körungskommission, für die verstärkte Ersatzkommission im Aushebungsbezirk Randow, für die Pferdemusterungs- und Pferde-Aushebungs-Kommissionen und für die Einkommensteuer-Veranlagungskommission, die etwa erledigten Plätze in diesen Kommissionen wurden nach den Vorschlägen des Herrn Landraths von Manteuffel neu besetzt, im Uebrigen die bisherigen Mitglieder wiedergewählt; in gleicher Weise vollzog sich die Neuwahl von Schiedsmännern und Stellvertretern für die Landbezirke 4 bis 10 und 13 bis 26. Als Kreisdeputirte wurden die Herren Rittergutsbesitzer von der Osten-Blumberg und von Letto-Schönow und als Kreisausschußmitglieder die Herren Bürgermeister Frost-Altdamm und Rittergutsbesitzer von der Osten-Blumberg für die Jahre 1898 bis 1903 wiedergewählt. Der § 31e des Statuts für die Sparkasse des Kreises Randow, welcher bisher lautete: „Die Gelder der Kasse können durch das Kuratorium auch an den Kreis Randow oder an Gemeinden des Kreises gegen ordnungsmäßige Schuldverschreibung ausgeliehen werden", erhält auf Beschluß des Kreistages eine Erweiterung in der Weise, daß die Ausleihung ebenso an andere Kreise oder deren Gemeinden erfolgen kann. Endlich erklärt der Kreistag sich einverstanden mit der Uebernahme der dauernden Unterhaltungsverpflichtung bezüglich der von den betreffenden Gütern und Gemeinden auszubauenden Landstraße von Pommerensdorf über Güstow, Curow, Niederzahden und Hohenzahden bis zur Berliner Chaussee bei Marienhof (Pritzlow), sowie bezüglich des von der Stadt Penkun herzustellenden Dammes über die Randow zwischen Wollin und Bagemühl bezw. Battin, bei gleichzeitiger Annahme der Bestimmungen des Reglements für die Wegebau-Verwaltung der Provinz Pommern vom 5. Februar 1885.

— Vom 1. Januar 1898 ab sind Postanweisungen bis zum Betrage von 400 Mark nach Deutsch-Südwestafrika (zunächst nur nach den Postorten Keetmanshoop, Otjimbingue, Swakopmund und Windhoek) zulässig. Dieselben sind vom Absender in deutscher Währung unter Benutzung des für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Formulars auszustellen, wobei der Abschnitt auch zu schriftlichen Mittheilungen an den Empfänger benutzt werden darf. Die Gebühr beträgt 10 Pf. für je 20 Mark, mindestens jedoch 20 Pf.

— Mehrfache Ergänzungen und Abänderungen, welche das Regulativ über die Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstdienstes in Verbindung mit dem Militärdienste im Jägerkorps seit seinem am 1. Oktober 1893 erfolgten Inkrafttreten erfahren hat, haben einen Neudruck desselben nöthig gemacht. Das neue Regulativ ist nun in Kraft getreten und dieser Tage den Behörden zugestellt worden.

— In Sachen der Geisteskrankenpflege haben der Minister des Innern sowie der Kultusminister jetzt wiederum eine neue Verfügung erlassen. Seitens der Leitung vieler öffentlicher Anstalten für Geisteskranke (Epileptische und Idioten) werde alljährlich oder in größeren Zwischenräumen Bericht erstattet über Krankenbewegung, Ergebnisse der Verwaltung, die wichtigsten Aenderungen und Verbesserungen der Anstalt sowie anderes mehr. Die Mehrzahl dieser Berichte werde durch die Provinzialverwaltungen und die großen Städte veröffentlicht. Der Ministerialinstanz sei Kenntniß dieser Berichte durchaus erwünscht. Je ein Exemplar derselben sei deshalb bei Gelegenheit des alljährlichen Berichtes über die Weiterentwickelung der öffentlichen Anstalten der Ministerialinstanz mit vorzulegen. Die Oberpräsidenten haben durch Vermittelung der Regierungspräsidenten dementsprechende Anordnung zu treffen.

— Nach der Eröffnung der Strecke Finkenwalde-Neumark der Greifenhagener Kreisbahnen werden die Morgens 9,22 und Abends 6,37 Uhr hier abfahrenden und die Morgens 7,40 und Abends 5,32 Uhr hier eintreffenden Züge direkten Anschluß haben. Die Stationen der neuen Strecke sind: Finkenwalde, Höckendorf, Königsweg, Hohenkrug-Buchholz, Mühlenbeck, Kellerbecker Mühle, Mühlenbecker Forst, Kolbatz, Hoffdamm und Neumark.

— In der letzten Versammlung der Ortsgruppe Stettin des Vereins für Förderung des Deutschthums in den Ostmarken hielt Herr Rektor Pagio einen Vortrag: „Allerlei aus Westpreußen". Einleitend bemerkte der Vortragende, daß er sich vorgenommen habe, seine in Westpreußen in einer Reihe von Jahren gemachten Beobachtungen und empfangenen Eindrücke in einen Vortrag zusammen zu fassen, daß aber, wenn man die heutigen Zustände dort verstehen wolle, zuerst die Frage zu beantworten sei, wie es früher in Westpreußen gewesen sei, welche Entwickelung das Land in geschichtlicher Zeit gehabt habe. Mit der Darlegung dieser müsse er sich heute begnügen, da ihm der Stoff unter den Händen über eine Einleitung hinaus gewachsen sei. Der Vortragende entwarf nun in knappen Strichen ein fesselndes Bild des geschichtlichen Entwickelungsganges Preußens von der heidnischen Zeit bis zum Heimfall 1772 an die Krone Preußen. Die großen Verdienste, die sich der deutsche Ritterorden um die Urbarmachung und Besiedelung des Landes, um die Förderung des wirthschaftlichen und geistigen Gedeihens der eingewanderten deutschen Kolonisten erworben, wurden eingehend dargelegt, aber auch der entsetzliche Verfall, die Barbarei und Noth, welche die dreihundert Jahre polnischer Herrschaft dem unglücklichen Lande brachten. Mit vollem Rechte sei daher das Jahr 1772 als das der Rettung zu betrachten. Friedrich II. habe außerordentliche Anstrengungen machen müssen, um hier erst wieder menschenwürdige Zustände anzubahnen. Der Vorsitzende schloß mit dem beherzigenswerthen Wunsche, es möchten recht viele eine kurze Mußezeit darauf verwenden, die herrlichen Bauten Danzigs und der Marienburg kennen zu lernen; dabei würden sie sich auch in dem Entschluß festigen, mitzuwirken, daß dies Erbe der Väter nicht dem deutschen Volke verloren gehe. — Der Vorsitzende konnte u. a. berichten, daß unsere Vereinssache auch in Pommern mehr und mehr Boden gewinne; zu der Ortsgruppe Neustettin sei jetzt eine neue in Pyritz gekommen, und auch anderswo rüste man sich zu gleichem Vorgehen. Ferner theilte er mit, daß die im Bereich unsrer Ortsgruppe veranstaltete Sammlung geeigneter Bücher für Begründung von Volksbibliotheken in den Ostmarken schon jetzt ein überraschend günstiges Ergebniß gehabt habe und noch weiter hoffen lasse.

* Ornithologischer Verein. (Sitzung Sitzung vom 6. Dezember.) Die Sitzung war mit einer Geflügelnachzuchtausstellung verbunden, die ausnahmsweise wenig beschickt ist. Es sind 17 Stämme Großgefügel und 18 Tauben vertreten. An Preisen erhielten a) für Hühner: 2. Preis: Herr Rosenthal für schwarze Minorka; 3. Preis: die Herren Nettling und Wolter für schwarze Minorka und Herr Kienitz für schwarze Italiener. b) für Enten: 1. Preis: Herr Spillmann; 3. Preis: Herr Wraske je für 1 Stamm Pekingenten; c) für Tauben: 1. Preis: die Herren Nebelung und Lindemann für Weißköpfe; 2. Preis: Herr Rosenstein für Trommeltauben und Herr Wolter für blaue Kurzschnäbel. — Von einem Nichtmitgliede, Herrn Oskar Schmidt, waren 3 Stämme Hühner, blaue Italiener, Langshan und blaue Andalusier, ausgestellt, welche Beifall fanden und von denen namentlich die blauen Italiener als besonders schön bezeichnet werden müssen. — Aus der Versammlung wird angeregt, der Tauben- und namentlich der Brieftaubenzucht mehr Interesse zuzuwenden, zumal die Brieftaube sich zur Blutauffrischung des sog. Feldflüchters sehr eignet. — Herr Spillmann theilt mit, daß er von seinen Enten durchschnittlich 98 Eier mit 95 Prozent Befruchtung erzielte. Herr Lefebre hat mit seinen selbst gebauten Brutapparaten 70 bis 80 Prozent lebende Küken erzielt. — Die vorhandenen 9 Futterplätze für Wildlinge werden von Vereinsmitgliedern übernommen. Herr Kasten berichtet, daß im vorigen Winter die Futterplätze sehr wenig besucht worden sind, namentlich sind Grünlinge fast gar nicht beobachtet. — Angemeldet die Herren Thierarzt Kasten, Kaufmann Schmidt, Restaurateur Olwig, Wattenfabrikant Zielke, Brennmaterialienhändler Otto Sitz, Kaufmann Gehrau.

— „Es ist 'ne alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu ———", die Geschichte von der treuen Liebe und der plötzlichen Trennung, das mußte auch dieser Tage hier ein Pärchen erfahren, von dem man annahm, daß es für immer vereint sein sollte. „Er" war ein prächtiger Bursche mit frischen Augen und krausem Haar, „Sie" war ihm herzlich zugethan, nie trennten sie sich, theilten in bester Harmonie Speise und Trank und wenn ihr Haus auch nur klein war, so zeigte es sich doch wieder, daß für ein treu sich liebend Paar Raum selbst in der kleinsten Hütte ist, doch plötzlich kam auch für sie die Trennungsstunde, gewaltsam brachte man sie auseinander. „Er" wurde am Sonnabend mit einem direkten Billet nach Hessen gesandt und „Sie" war darüber so traurig, daß sie nur noch schmerzliche Klagen hören ließ, Speis' und Trank verweigerte und mit Sehnsucht nach dem Thor schaute, ob „Er" nicht zurückkehrte, doch auch deren Schmerz soll ein Ende gemacht werden, denn auch heute wird auch „Sie" fortgebracht und zwar nach Braunschweig. Beide werden sich nie wieder sehen und unsere Stadt hat ein Pärchen verloren, welches im Laufe des letzten Sommers Klein und Groß viel Spaß machte, nämlich das — Bärenpaar im Bellevue-Garten.

* Ein frecher Raub wurde am Freitag Abend in der Pölitzerstraße verübt. Der 11jährige Erich Westphal, Sohn eines in der Kronprinzenstraße wohnhaften Reisenden, war gegen 7 Uhr fortgeschickt worden, um kleine Einkäufe zu besorgen, ein Portemonnaie mit 11 Mark Inhalt trug er in der Hand. Vor dem Hause Pölitzerstraße 17 überholte ein Mann in Arbeiterkleidung den Knaben, entriß demselben im Vorbeistreifen das Portemonnaie und verschwand dann auf der gegenüberliegenden Seite der Straße in einem Hausflur. Das betreffende Haus wurde später polizeilich abgesucht, von dem Räuber jedoch keine Spur gefunden.

* Bei dem am Chausseehaus Gollnow belegenen Bahnübergang, dessen mangelhafte Beschaffenheit schon mehrfach zu Klagen Anlaß gegeben hat, ereignete sich am Sonnabend früh ein schwerer Unfall. Ein Einspännerfuhrwerk, auf welchem sich ein blinder Drehorgelspieler mit Frau und Kind befand, blieb zwischen den Schienen stecken und wurde von dem gleich darauf herankommenden Güterzuge erfaßt. Das Pferd wurde getödtet, die Frau mit dem Kinde vom Wagen geschleudert und nicht unerheblich verletzt, der Blinde hatte sich durch einen kühnen Sprung gerettet. Das Gefährt wurde samt der darauf befindlichen Drehorgel gänzlich zertrümmert.

* Heute früh gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Frauenstraße 15 gerufen, woselbst die Decke und Balkenlage des Erdgeschosses in Brand gerathen war. Das Feuer wurde mit Hülfe der Gas- und der Handdruckspritze gelöscht, die Feuerwehr blieb nahezu zwei Stunden in Thätigkeit.

* Dem in der Frauenstraße wohnhaften Arbeiter Flashaar wurde, als er gestern Abend in der neunten Stunde heimkehrte, von unbekannter Hand ein Messerstich in den Kopf versetzt. Der Thäter entkam, F. mußte die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen.

* Einem bei dem Photographen Karl Brée, Berlinerthor 3, beschäftigten Gehülfen wurde aus einem hinter dem Atelier belegenen Zimmer ein hellgrauer Winterüberzieher mit gestreiftem Futter und Sammetkragen gestohlen.

* Im Vorgarten des Hauses Falkenwalderstraße 25 hatte ein Handelsmann zwei Schock Weihnachtsbäume im Werthe von etwa 70 Mark zum spätern Verkauf verwahrt, in einer der letzten Nächte wurden alle diese Bäume zerschnitten und zerbrochen. Der geschädigte Eigenthümer hat als Thäter zwei Leute namhaft gemacht, welche sich bei Nacht in dem Vorgarten zu schaffen gemacht haben sollen, beide bestreiten jedoch vorläufig jede Schuld.

Weihnachtswanderung der Familie Bullrich.

IV.

Stettin, 20. Dezember 1897.

„Goldener Sonntag" war gestern und wenn derselbe für die Geschäftswelt den erwarteten goldenen Regen in die Kassen nicht gebracht hat, dann muß in diesem Jahre die Aussicht auf die Goldströmung überhaupt vorbei sein, denn günstiger konnte das Wetter zum Durchstreifen der Straßen kaum sein; ein wahrer Frühlingstag, der eher zu einer Spritzfahrt nach Podejuch verlockte, als an das nahe Weihnachtsfest erinnerte, aber es war kein Zweifel, der Kalender zeigte mit untrüglicher Genauigkeit den 19. Dezember und auf den Straßen bot sich das am Sonntag vor Weihnachten übliche Bild, ein Drängen und ein Stoßen, dann wieder eine Hemmung des Verkehrs und dazwischen gab es auch manchen Puff durch die Packete der Passanten, denn gestern wurde nicht nur geschaut, sondern auch wirklich gekauft, und je weiter der Tag vorschritt, desto beladener trabten die Leute einher und in manchem Geschäft durfte das Personal nicht an Ruhepausen denken. Gestern zeigte es sich, daß Zeit Geld und Geld Macht ist, allerdings nur für den, der die Zeit zu benutzen und das Geld zu gebrauchen weiß, resp. der beides hatte. Für mich war der Trubel zu groß und ich zog es vor, nach dem „Café Kaiserkrone" zu eilen, um dort die neuesten Journale zu durchstöbern, aber es sollte nicht dazu kommen; als ich bis zum Berlinerthor war, bemerkte ich, daß ich meinem Geschick nicht entgehen konnte, denn, wie aus dem Boden geschossen, stand die Familie Bullrich mit ihrem Anhang vor mir und der Kandidat rief mir zu: „Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun", ich simulirte freudige Ueberraschung und es half nichts, ich stürzte mich mit ihnen aufs neue in den Strudel hinein. Die Gesellschaft war lustig und guter Dinge, Ida fehlte noch, sie suchte sich in der Hohenzollernstraße bei Schuhmachermeister H. Krüger ein Paar Schuhe aus, traf damit aber bald zu uns. — Vater Bullrich erzählte mir, „die Sache mit dem Kandidaten" wäre so gut wie richtig und er fühle sich schon so schwiegerväterlich, daß er bei keinem Möbelgeschäft vorüber gehe, ohne an Aussteuer und andere Sorgen zu denken, soeben sei er auch in der Saunierstraße bei A. Kruse Nachfl. gewesen, um sich über die Möbelpreise zu orientiren.

Wir ließen uns die Breitestraße hinunterschieben, im Vorbeigehen hatte sich Vater Bullrich bei Karl Scheye seinen Festtagshut gekauft, und da Mutter Bullrich keine Gelegenheit unbenutzt läßt, wo ihr billiger Einkauf geboten ist, so mußte sie bei S. Karger im Hotel „Drei Kronen" hinein, wo es noch immer im Ausverkauf große Auswahl von Wäsche und Putzartikeln giebt. — Der kleine Willy war von Mutter schon wiederholt mit in die Geschäfte genommen und dabei hatte er die neuen mechanischen Kassen — Mutter Bullrich nannte sie „Geldpianos", wegen der Tasten — gesehen, er

machte auch die jungen Damen darauf aufmerksam und es entspann sich ein Disput, weshalb dieselben wohl eingeführt wurden, wobei die verschiedensten Ansichten zu Tage traten, das richtigste schien Vater Bullrich getroffen zu haben, indem er meinte der Apparat sei nur für die Reinlichkeit des Personals, damit denselben nicht etwa „Kassenstaub" an den Fingern bleibe. — Noch einmal wurde die Schulzenstraße passirt und soweit dies bei dem Gedränge möglich war, die strahlenden Schaufenster mit ihrer verlockenden Dekoration bewundert. Inzwischen war man langsam zur Unterstadt gekommen, wo die Bewegung etwas bequemer wurde, obwohl auch da reges Leben herrschte. Am Bollwerk sprach Mutter Bullrich schnell bei Gustav Koerbel vor, da dort wegen Räumung die Preise für Lampen herabgesetzt sind. — In der Gr. Oderstraße stand der kleine Willy schon wieder bei dem Schaufenster von Arnold Schmidt und wollte „seine Uhr" aussuchen und der Herr Kandidat freute sich über die verschiedenen Ketten und Berloques, denn für Letztere hat derselbe eine besondere Schwärmerei. — Willy ist ein Meister im Holzschnitzen, so behauptet wenigstens seine Mama, daß er aber Interesse dafür zeigt, bewies seine Aufmerksamkeit für die Laubsäge- und Kerbschnittartikel bei F. Petermann, er bat auch seinen Papa, er möchte ihm etwas davon schenken, aber dieser brummte, er müsse dumm sein, wollte er alles kaufen, was der Junge wünsche, aber Willy ließ sich nicht abschrecken, sondern bat: „Papa, sei doch ausnahmsweise einmal so dumm."

„Die Liebe bringt Verlobungskarten und andere Unannehmlichkeiten hervor", bemerkte Agnes, als der Herr Kandidat am Fischmarkt das Geschäft von Oskar Schneider betrat, sie war der festen Ueberzeugung, derselbe wolle solche Karten bestellen, obwohl es dort nicht nur alle Schreib- und Zeichenmaterialien, sondern auch Poesie-Albums, Photographie-Rahmen und andere Artikel gab. Aber Agnes denkt seit einiger Zeit eben auch nur an Verlobung, seitdem sich bei ihr eine „Herzvervetterung" eingestellt hat, aber der dabei in Frage kommende Vetter will durchaus noch nicht mit dem erlösenden Wort heraus, wie es überhaupt bedauerlich ist, daß in dieser Beziehung die jungen Herren immer schüchterner werden. Der Kandidat meinte, daran sei das fortgesetzte Streben der Frauen nach größerer Macht Schuld, seitdem überall die Frauenfrage erörtert wurde, doch Betty lachte, nach ihrer Meinung kennen die klugen Mädchen nur eine Frauenfrage und die würde immer dieselbe bleiben: „Ist er schon verheirathet?" — Ernst ist das Leben und heiter zu sein heutzutage eine Kunst, aber Viele kommen durch Frau Musika in heitere Stimmung, auch Vater Bullrich ist musikalisch, freilich kann er nur die Harmonika verarbeiten, aber er weiß dieses Instrument zu würdigen, deshalb sprach er sich besonders günstig über die guten Fabrikate von Robert Schwarz, vormals H. Lorentz, in der Hünerbeinerstraße aus, aber auch andere Instrumente findet man dort in großer Auswahl, so Geigen, Okarinas und Zithern und wem die Notenkenntniß abgeht, der kann bei einem selbstspielenden Musikwerk oder einer Spieldose auch sein Vergnügen haben. — Dicht daneben ging Klein-Lieschens Herz wieder auf, als sie bei H. Lorentz Nachf. (Inhaber Fr. Kröning) die prächtigen Spielwaaren, die zierlichen Puppen sah, Willy schien sich mehr für die Schaukeln und Turngeräthschaften zu interessiren, während die jungen Mädchen daran erinnert wurden, daß sie für die Festtage noch ein Gesellschaftsspiel anschaffen müssen. Wer zu enge Stiefeln trägt, dem folgt die Strafe sofort auf dem Fuße und da sich diese Strafe bei Vater Bullrich bemerkbar machte, flüchtete er in J. Stadthagen's Stiefellager, um diese Noth zu beseitigen. — In der Schuhstraße nahm die Ausstellung von Ph. Grauert nochmals die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, denn für „süße Weihnachten" schwärmt ein Jeder und hier bot sich in Fülle alles Süße, wie Chokolade, Crême, Marzipan, Honig- und Lebkuchen u. A. m. — Auch Klein-Lieschen fand noch etwas nach ihrem Wunsch, es war einer der Puppenwagen, welche bei Franz Boldt in so großer Mannigfaltigkeit neben anderen Korbwaaren ausstehen. — „Weiße Weihnachten" sind die Schwärmerei von Meta, sie meint, die Freude sei nur halb, wenn nicht auf Feld und Flur Schnee und Eis läge und man sich nicht auf der Eisbahn tummeln könne. Aber bei ihr sollten sicher „weiße Weihnachten" sein, wenn auch nur in Bezug auf den Christbaum, der müsse dicht mit Schnee bedeckt werden, dazu wisse J. Zielke den sichersten Rath, da erhalte man prächtige Schneeflocken und nebenbei eigenartige Baumverzierungen. — Mutter Bullrich mußte dann noch nach der Roßmarktstraße zur Niederlage der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik, ihr haben es dort die dekorirten Kerzen angethan. Nun hatte sie nur noch das „Nöthige für's Haus" zu besorgen und dazu hatte sie sich genaue Notizen gemacht, von wo sie Alles haben müsse, die Geflügel zum Feste bei Oskar Benner, einige Südfrüchte und Delikatessen bei Gebrüder Dittmer, die Lamberts- und Wallnüsse bei Joh. Weiß, die Konserven bei Paul Muth, Sardinen, Anchovis und Kompot-Früchte bei Richard Schröder, die Karpfen zum heiligen Abend bei Fritz Mau und Mehl zum Backen von A. Lippert Nachf. (W. Marggraf). Vater Bullrich vertrat die Ansicht, daß kein Fest vergehen dürfe, ohne daß Wein, Weib und Gesang dabei zu Ehren komme, er sagte mit Luther:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang."

Der Kandidat setzte aber hinzu:

„Doch ist's für Jenen auch betrübt,
Der, wie ein Narr, dies Kleeblatt liebt."

Daß die Frauen zur Ehre kommen müssen, war bei Bullrich's, wo die Frau das Kommando führte, selbstverständlich, für Gesang würde schon gesorgt werden, denn Vater Bullrich hatte sogar für den Weihnachtsabend bei H. Joachim ein Harmonium bestellt und auch an Wein sollte es nicht fehlen, hatte doch Franz Wartenberg bereits dafür seinen Preiskourant gesandt. Mutter Bullrich meinte aber, ohne etwas „Warmes" gehe es doch nicht und da wußte der Herr Kandidat Rath, indem er Schillers vier Elemente zitirte:

„Preßt der Zitrone saftigen Stern, herb ist des Lebens innerster Kern,
Jetzt mit des Zuckers bindendem Saft zähmet die herbe, brennende Kraft,
Gießt des Wassers sprudelnden Schwall, Wasser umfänget ruhig das All,
Tropfen des Geistes gießet hinein, Leben dem Leben giebt er allein.
Eh' es verduftet, schöpfet es schnell, nur wenn er glühet, labet der Quell."

Vater Bullrich glaubte aber, so viele Umstände brauche man heute nicht mehr zu machen, man erhalte das Alles fertig in Extrakten, man brauche nur zu Heinrich Scheeffer, A. Rosenstein, Ludwig Matull oder F. W. Asendorpf zu senden. — Doch über die Frage war man sich bald einig und die Familie Bullrich trat ihren Heimweg an mit dem Bewußtsein, nichts versäumt zu haben, um sich ein vergnügtes Fest zu sichern. Möge ein solches nicht nur dieser Familie, sondern Allen beschieden sein, welche sich zur Weihnachtsfeier vereinen, freilich Viele gehen dem Fest mit wenig Hoffnung entgegen, es fehlt nicht an Armuth und Noth, und wenn ich meine diesjährige Wanderung schließe und allen Lesern und freundlichen Leserinnen, deren Geduld ich dabei vielleicht auf eine harte Probe gestellt habe, ein

„Fröhliches Weinachten!"

zurufe, so will ich daran auch die Mahnung knüpfen:

„Der Reiche soll mit milder Hand
Dem schwachen Armen geben,
Wir Menschen sind uns nah' verwandt,
Ein jeder Mensch soll leben."

R. O. K.

Bellevue-Theater.

Trotz der Nähe des Festes hatte die alte Mannstädt'sche Posse „Der Walzerkönig" am gestrigen Sonntag noch ein gut besetztes Haus gebracht, und war dies wohl dem Umstande zu danken, daß der Zwergkomiker Herr Brégant als „Gnoom Pips" mitwirkte. Das winzige possirliche Herrchen bewies aufs neue, daß er über ein wirksames natürliches Talent verfügt, denn er führte die Partie mit frischem Humor durch und im Kouplet-Vortrag entwickelte er so drastische Komik, daß er mit stürmischem Beifall belohnt wurde. Auch im Uebrigen befriedigte die Aufführung in jeder Weise, die Herren Picha (Amandus Höppner), Schumacher (Guido), Selle (Scherenberg) und Dreher (Lergmann) vereinigten sich zu einem humorvollen Ensemble; Frl. Bradsky als „Damenschneiderin Pauline" war anmuthig im Spiel und erfreute durch einige Gesangseinlagen, bei denen allerdings ihre Stimme etwas belegt erschien; besonders hervorheben wollen wir noch Frl. Kroschar als „Manuschka" und Frl. Swoboda als „Klotilde". R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

— Am gestrigen Sonntag ist in Berlin wieder ein Mord und ein Selbstmord verübt, der 21 Jahre alte Eisenwaarenhändler Walter Buckow hat seine 16 Jahre alte Braut Gertrud Rumpf, die Tochter einer Schauspielerin, erschossen und dann versucht, sich selbst zu tödten. Buckow war ein eifriger Radler, seine Geliebte war ein lebenslustiges Mädchen, das ebenfalls radelte und in Sportkreisen nicht unbekannt war. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr kam seine Braut, um Buckow zu besuchen, wie es schon oft geschehen war. Buckow war bald darauf noch in der Wohnung seiner Wirthsleute, die ebenfalls Besuch hatten, um warmes Wasser zu holen. Um 5 Uhr kam er in die in demselben Hause gelegene Wirthschaft von Wust und nahm von dort eine Flasche Champagner „Roederer carte blanche" mit in seine Wohnung hinauf. Hier trank er den Wein mit seiner Braut aus dem gewonnenen silbernen Becher. Kurz vorher schon hatten Beide einen Rohrpostbrief an die Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Hohenzollern", am Stammtisch des Deutschen Hofes abzugeben, gerichtet, der folgendermaßen lautete: „Wenn Ihr diesen Brief erhaltet, werden wir nicht mehr sein, wir sind des Lebens überdrüssig und suchen den Tod. Ihr wißt ja, warum, aber forscht nicht weiter darnach. Nur um Einiges bitt' ich Euch: Sendet Trauerkunde vom Klub an alle befreundeten Vereine und alle unsere Freunde. Folgt uns zur letzten Ruhe, wenn möglich in corpore, laßt mich als „Hohenzollern" sterben! Lebt wohl, stets blühe und gedeihe R. C. H. Walter Buckow und Gertrud Rumpf." Außerdem hatten sie noch mehrere Briefe geschrieben, die die Polizei beschlagnahmt hat. Alle diese Briefe waren mit einem schwarzen Siegel versehen, aber nicht frankirt. Buckow hatte dann seine sämtlichen Vereinsabzeichen und Dekorationen auf dem Tische ausgebreitet, ein Gesangbuch aufgeschlagen und darin gelesen. Die Stelle, die man später aufgeschlagen fand, hatte die Ueberschrift: „Ein besonderer Tag im ehelichen Leben; am Trauungstage." Ihren letzten Willen schrieben Beide in Versform in ihre Stammbücher. Nachdem sie zwei starke brennende Lichte auf den Tisch gestellt hatten, rückten sie diesen vom Sopha, knieten dann beide vor dem Sopha nieder und sprachen ein gemeinsames Gebet. Hierauf nahm Buckow einen Revolver Kaliber 9 und tödtete seine Geliebte durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Das Mädchen sank hintenüber mit dem Kopf auf den Teppich und verschied in demselben Augenblick. Buckow brachte sich dann einen Schuß in die rechte Kopfseite bei und brach nach rechts herüber zusammen. Die beiden Schüsse allarmirten die Wirthsleute, die mit ihren Gästen „Schwarzer Peter" spielten. Auf deren wiederholtes Klopfen an die verriegelte Thür antwortete Buckow endlich: „Ich kann ja nicht, ich bin todt!" Rasch wurde nun ein Schlosser und die Polizei geholt. Diese bot sich ein merkwürdiger Anblick. Sie sah lauter geschwärzte Gesichter vor sich und wußte nicht, was sie daraus machen sollte, bis sie erfuhr, daß das vom „Schwarzen Peter" herrührte. Mittlerweile kam auch der Schlosser und öffnete die Thür. Man fand nun das Mädchen entseelt auf dem Teppich liegen und den jungen Mann ebenfalls daliegen, aber bei voller Besinnung. Der Heilgehülfe Dams, den Buckow kannte, wollte ihm einen Verband anlegen; er bat ihn aber, erst seiner Gertrud zu helfen. Inzwischen kam auch ein Arzt, der den Verletzten verband und nach der Charitee bringen ließ. Buckow blieb bei voller Besinnung und konnte der Polizei einen vollständigen Bericht über den Verlauf der Blutthat geben. Die Leiche des Mädchens wurde um 9½ Uhr nach dem Schauhause abgeholt. In der Wohnung Buckow's fand man einen großen Porzellanschuh, der vollständig mit Kugel- und Schrotpatronen gefüllt war.

— In Berlin ist am Sonnabend eine ganze Familie in einem großen Bazar in der Nähe des Moritzplatzes verhaftet worden. In dem Geschäft wurde eine Frau beobachtet, wie sie vom Ladentisch ein Stück Kleiderstoff unter ihren Mantel verschwinden ließ. Sie wurde hierbei von drei Personen unterstützt, die den Diebstahl der Frau zu verdecken suchten. Alle vier Personen, in denen ein Arbeiter aus der Oranienstraße, dessen Frau, Sohn und Tochter festgestellt wurden, mußten zunächst eine körperliche Durchsuchung in Gegenwart von Kriminalbeamten sich gefallen lassen. Dabei wurden bei sämtlichen Festgenommenen ein kleines Lager unbezahlter Gegenstände vorgefunden. Die diebische Familie wurde nach der Polizei abgeführt und in Haft behalten.

— „Ihr habt heute einen schönen Sieg erfechten helfen; was wird sich mein Vater freuen, wenn er die Depesche erhält!" so rief unser Kronprinz, als er um 6 Uhr Abends am 6. August 1870, nachdem auf allen Seiten die Höhen von Fröschweiler und Elsaßhausen genommen waren, durch die Truppen des 11. und 5. Armeekorps ritt, dem 3. posenschen Infanterieregiment 58 zu; plötzlich hielt er und ließ sich durch den Divisions-Kommandeur den Premierlieutenant Baron vorstellen. Als dieser, der eben jetzt zur Disposition gestellte Generalmajor und Kommandeur der 20. Infanteriebrigade, vor die Front eilte, sagte der Kronprinz sehr freundlich etwa Folgendes zu ihm: „Ich habe mir genauen Bericht über Sie erstatten lassen; aber Kinder, ich weiß gar nicht, wie man Euch belohnen soll." „Meine Herren," rief der Kronprinz, sich hierauf zu seinem Gefolge wendend und auf den Premierlieutenant Baron deutend, „das ist der Fahnenträger von Weißenburg!" Nachdem der Kronprinz noch die Worte an den Lieutenant Baron gerichtet hatte: „Ich danke Ihnen nochmals für Ihre Heldenthat in meines Vaters Namen", beugte er sich zu dem hoch beglückten Offizier vom Pferde herab, umarmte und küßte ihn zweimal auf den Mund, worauf er tief bewegt seinen Ritt fortsetzte. Premier-Lieutenant Baron, der sich schon im 1866er Feldzuge den Rothen Adlerorden mit Schwertern erkämpft hatte, hatte in dem heißen Kampfe bei Weißenburg, als der Fahnenträger des 1. Bataillons Sergeant Debczynski von mehreren Kugeln getroffen schwer verwundet niedersank, selbst verwundet das Panier ergriffen, und mit dem Rufe: „Wer verläßt seine Fahne, vorwärts, vorwärts!" erstürmten die Offiziere des von ihm kommandirten Bataillons unter lautem Hurrah die feindliche Stellung am Kirchhofe von Weißenburg und drangen vor bis zum Bahnhof. Als vor zwei Jahren die Erinnerungstage an die denkwürdigen Ereignisse des Krieges 1870—71 in den Garnisonen gefeiert wurden und vom 58. Regiment in Glogau insbesondere der Tag von Weißenburg, da waren alle die alten Krieger erschienen, und eine Parade dieser und der jungen Mannschaft wurde abgehalten. Der Divisionskommandeur, jetzige Gouverneur von Köln, General v. Wilczek, lehnte aber in seiner Bescheidenheit alle die Ehren des Tages von sich ab, stellte vor sich den aus Posen herbeigekommenen General Baron neben die Fahne und ließ vor diesem, an dessen Seite noch der Feldwebel Thomas der Schloßgardekompagnie (1870 Feldwebel der 9. Kompagnie des 50. Regiments) und Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse getreten war, den Parademarsch vorübergehen mit den Worten des Kronprinzen: „Das war der Fahnenträger von Weißenburg!"

Oppeln, 18. Dezember. Der schon wiederholt wegen Geisteskrankheit in einer Heilanstalt gewesene frühere Regierungs-Kanzlist Plachnik, ein Mann Ende der fünfziger Jahre, lebte sehr zurückgezogen mit seiner Mutter, einer Greisin von über 80 Jahren. Zu Hause verbarrikadirte er sich in seinem Zimmer. Die Thür vernagelte er in der Weise, daß Niemand sie auszuheben im Stande war, und brachte Schießlöcher in ihr an. Mehrere Revolver und sonstige gefährliche Waffen bewahrte er in seinem Wohnraume auf. Als am Mittwoch sein Verfolgungswahn den höchsten Stand erreicht hatte, stellte er sich an die verschlossene Thür und schoß, als er auf dem Gange das Geräusch von Tritten vernahm, blindlings durch das Schießloch der Thür, wo in demselben Augenblick seine bekümmerte alte Mutter vorüberging. Mit einem Schmerzensschrei stürzte die Greisin zu Boden — ein Revolverschuß war ihr in den Kopf gedrungen, hatte die Wange durchbohrt und war im Backenknochen stecken geblieben. So viel Bewußtsein war dem Wahnsinnigen geblieben, daß er in den rührendsten Ausdrücken und Geberden der Verzweiflung, über das ein Sohnesgemüth verfügt, um Verzeihung für die Frevelthat bat. Die bedauernswerthe Greisin wurde, der „Oberschles. Volksstimme" zufolge, ins Kloster und der nicht minder bemitleidenswerthe Sohn ins Krankenhaus geschafft.

Wiesbaden, 19. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Gestern Nachmittag 12 Uhr 40 Min. ist der von Limburg kommende Personenzug Nr. 336 bei der Einfahrt in den Bahnhof Kamberg auf eine Rangirabtheilung des Güterzuges Nr. 875 aufgefahren. Leicht verletzt wurden der Hülfsheizer Müller aus Limburg, Postschaffner Hochheimer aus Frankfurt a. M. und Packmeister Haßler aus Niedernhausen. Beschädigt wurden die Maschinen beider Züge, ein Packwagen und ein Güterwagen. Außerdem wurde der Aufbau des Postwagens, welcher im Personenzuge lief, zertrümmert. Nach dem Ergebniß der sofort vorgenommenen Untersuchung trifft das Verschulden an dem Unfall anscheinend den Lokomotivführer des Personenzuges, weil derselbe über das geschlossene Einfahrtssignal vorschriftswidrig hinausgefahren ist. Der betheiligte Lokomotivführer war am Freitag dienstfrei und befand sich gestern seit 5 Uhr früh im Dienst.

München, 19. Dezember. Wie mehrere Blätter aus Würzburg von gestern melden, fand in dem Dorfe Tickelhausen in Unterfranken bei einem Kellerbau ein Erdrutsch statt. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei wurden schwer und zwei leicht verletzt.

Prag, 18. Dezember. Am Mittwoch haben hier in der Ferdinands-Kaserne zu Karolinenthal ernste Zusammenstöße zwischen verschiedenen Truppenkörpern stattgefunden. In dieser Kaserne sind das Infanterie-Regiment Nr. 102, das 3. Pionierbataillon und schließlich das wegen der Unruhen aus Brünn hierher dirigirte Infanterie-Regiment Nr. 49 dislozirt. Am Donnerstag kam es wieder in der Josef-Kaserne zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Feldjäger-Bataillon Nr. 23, dem Dragoner-Regiment Nr. 7 und der in derselben Kaserne untergebrachten Train-Abtheilung. Beide Zusammenstöße sollen äußerst bedenkliche Dimensionen angenommen haben. In militärischen Kreisen wird über diese Vorkommnisse strengstes Stillschweigen beobachtet, doch ist es ein öffentliches Geheimniß, daß nationale Streitigkeiten zwischen den Soldaten der einzelnen Truppenabtheilungen die Ursache der Zusammenstöße gewesen sind, bei welchen insgesamt 21 Soldaten schwer verwundet wurden. Nach einer anderen Version soll die Ursache der Kämpfe zwischen den deutschen und den czechischen Soldaten darin gelegen haben, daß ein Korporal, der sich der Weisung einer Militär-Patrouille auf der Straße widersetzt hatte, von derselben sofort niedergestochen wurde. Die „Narodni Listy", welche gestern diese Vorfälle sehr vorsichtig veröffentlichten, wurden sofort konfiszirt. Heute hat kein einziges Prager Blatt es gewagt, über diese traurigen Ereignisse, welche allgemein besprochen wurden, auch nur ein Wort zu bringen.

Paris, 18. Dezember. Der Sarg Voltaires wurde geöffnet, um die Authentizität der Leiche festzustellen. Besonders der Kopf der Leiche zeigte sich gut erhalten und gleicht vollkommen der von dem Bildhauer Houdon hergestellten Statue. Der Sarg Rousseaus wurde ebenfalls geöffnet, enthielt aber nur das Gerippe.

Moskau, 19. Dezember. Ein von Nischny-Nowgorod in den hiesigen Bahnhof einlaufender Personenzug ist 150 Schritte vor dem Bahnhofe auf einen leeren Sammelzug gestoßen. Zwölf Wagen dieses Zuges wurden zertrümmert, während beide Lokomotiven des Personenzuges, zwei Gepäckwagen und drei Personenwagen mehr oder weniger beschädigt wurden. Vier Passagiere und ein Bahnbeamter wurden verletzt.

Bankwesen.

London, 18. Dezember. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 21 520 000, Abnahme 334 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 038 000, Abnahme 85 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 31 758 000, Abnahme 419 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 30 114 000, Zunahme 3 316 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 38 716 000, Zunahme 2 798 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 8 031 000, Zunahme 407 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 19 421 000, Abnahme 109 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 12 940 000, Zunahme 214 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 45⅞ gegen 50 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 161 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 5 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Dezember. Wetter: Trübe. Temperatur + 2 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,80 bez.

Berlin, 20. Dezember. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 37,50 loco, 50er amtlich 57,00.

London, 20. Dezember. Wetter: Kälter.

Berlin, 20. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	102,70
do. do. 3½%	102,75
do. do. 3%	97,50
Deutsche Reichsanl. 3%	97,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	91,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,80
3% neuländ. Pfandbriefe	91,60
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 20
do. 3%	92,00
Italienische Rente	94 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,30
Ungar. Goldrente	102,75
Rumän. 1881er am. Rente	100,90
Serbische 4% 95er Rente	64 50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,00
Rum. amort. Rente 4%	91,90
Mexikan. 6% Goldrente	96 70
Oesterr. Banknoten	169,25
Russ. Banknoten Cassa	216,40
do. do. Ultimo	216,75
Gr. Russ. Zollcoupons	323,70
Französische Banknoten	80,80
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	95,10
do. (100) 4%	91,00
do. (100) 4%	90,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	175 25
Stett. Vulc.-Prioritäten	177,50
Stettiner Straßenbahn	149,75
Petersburg kurz	215,80
Warschau kurz	216,00

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	138,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
„Union", Fabrik chem. Produkte	124,25
Varziner Papierfabrik	196,75
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	195 80
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	99,75
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	198,50
Berliner Handels-Gesellsch.	173,60
Oesterr. Credit	218,75
Dynamite Trust	177,10
Bochumer Gußstahlfabrik	202,10
Laurahütte	181,10
Harpener	188,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	205,40
Dortm. Union Littr. C.	96,75
Ostpreuß. Südbahn	94,90
Marienburg-Mlawkabahn	82,90
Norddeutscher Lloyd	105,25
Lombarden	38,70
Franzosen	141,80
Luxemb. Prince-Henribahn	111,10

Tendenz: Befestigt.

Paris, 18. Dezember, Nachm. (Schlußkourse.) Ruhig.

	18.	17.
3% Franz. Rente	103,25	103,25
5% Ital. Rente	96,52	96,60
Portugiesen	20,80	20,70
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,50
4% Russen de 1894	66,60	66,55
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94,55	94 60
4% Serben	67,00	66,95
4% Spanier äußere Anleihe	61,75	61,50
Convert. Türken	22,00	21,97
Türkische Loose	111 00	111,00
4% türk. Pr.-Obligationen	456,00	455,00
Tabacs Ottom.	—,—	319,00
4% ungar. Goldrente	104,00	103,87
Meridional-Aktien	695 00	698,00
Oesterreichische Staatsbahn	720,00	721,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3770
B. de Paris	889,00	889,00
Banque ottomane	566,00	566,00
Credit Lyonnais	804 00	802,00
Debeers	738,00	738,00
Langl. Estat.	100,00	102,00
Rio Tinto-Aktien	636,00	634,00
Robinson-Aktien	213 00	214,00
Suezkanal-Aktien	3318	3315
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,75	206,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	4,37	4,37
do. auf London kurz	25,22	25,22
Cheque auf London	25,24	25,24
do. auf Madrid kurz	372,00	372,00
do. auf Wien kurz	207,75	207,75
Huanchaca	38 50	39,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 18. Dezember, Nachm. 3 Uhr Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 32,25, per März 33,00, per Mai 33,25, per September 33,75.

Hamburg, 18. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,32½, per Januar 9,35, per Februar 9,42½, per März 9,50, per Mai 9,62½, per Juli 9,72½. Ruhig.

Bremen, 18. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox 25¼ Pf., Armour shield 26 Pf., Cudahy 27 Pf., Choice Grocery 27 Pf., White label 27 Pf. Speck fest. Short clear middl. loko — Pf. Reis ruhig.

Wien, 18. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,89 G., 11,90 B. Roggen per Frühjahr 8,80 G., 8,82 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,72 G., 5,73 B. Hafer per Frühjahr 6,72 G., 6,73 B.

Amsterdam, 18. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 37,00.

Amsterdam, 18. Dezember. Bancazinn 37,50.

Amsterdam, 18. Dezember, Nachm. Getreidemarkt geschäftslos.

Antwerpen, 18. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 18. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,50 bez. u. B., per Dezember 14,50 B., per Januar 14,75 B. Ruhig.

Schmalz per Dezember 53,75. Margarine —,—.

Paris, 18. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,25 bis 28,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 31,50, per Januar 31,75, per März-Juni 32,37, per Mai-August 32,75.

Paris, 18. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per Dezember 29,65, per Januar 29,65, per Januar-April 29,25, per März-Juni 28,75. Roggen ruhig, per Dezember 18,25, per März-Juni 18,50. Mehl fallend, per Dezember 61,45, per Januar 61,50, per Januar-April 61,35, per März-Juni 60,70. Rüböl ruhig, per Dezember 56,75, per Januar 57,00, per Januar-April 57,00, per Mai-August 56,50. Spiritus fallend, per Dezember 43,25, per Januar 43,25, per Januar-April 43,00, per Mai-August 42,50. — Wetter: Bewölkt.

London, 18. Dezember. 96proz. Javazucker 10,87 stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,25 stetig. Centrifugal-Kuba —.

Newyork, 18. Dezember, Abends 6 Uhr.

	18.	17.
Baumwolle in Newyork	5,87	5,87
do. Lieferung per Januar	—,—	5,67
do. Lieferung per März	—,—	5,74
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	4,75	4,75
do. Rohe und Brothers	5,05	5,05
Zucker Fair refining Moscovados	3,50	3,50
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	98,75	98,50
per Dezember	99,12	98,25
per Januar	97,75	97,50
per März	—,—	—,—
per Mai	93,75	93,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,62
per Januar	6,05	5,95
per März	6,20	6,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,95	3,95
Mais stetig,		
per Dezember	32,00	32,12
per Januar	—,—	—,—
per Mai	34,12	34,25
Kupfer	10,90	10,90
Zinn	13,60	13.60
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,00

Chicago, 18. Dezember.

	18.	17.
Weizen fest, per Dezember	99,00	99,50
per Januar	94,50	94,00
Mais stetig, per Dezember	26,12	25,87
Pork per Dezember	7,65	7,57½
Speck short clear	4,62½	4,62½

Wasserstand.

* **Stettin**, 20. Dezember. Im Revier 5,60 Meter = 17' 10".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Dezember. Zur Frühstückstafel beim Kaiser waren gestern geladen der Wirkliche Geh. Rath Frhr. v. Rotenhan, Wirkl. Geh. Rath v. Berger und Unterstaatssekretär Frhr. v. Richthofen.

Köln, 20. Dezember. Die „Köln. Ztg." erfährt aus gut unterrichteter Quelle, daß bereits vor acht Tagen der englische Kreuzer „Daphne", trotz der ausdrücklichen Verwahrung und des Verbots des chinesischen Hafenkommandanten, in den innern Hafen von Port Arthur eingelaufen ist, angeblich, um sich zu überzeugen, ob russische Schiffe im Hafen ankern. Das Schiff hat den Hafen wieder verlassen und es wurde daselbst nunmehr das Einlaufen des englischen Geschwaders erwartet, welches seit einigen Wochen in auffälliger Weise im Gelben Meere kreuzte; die chinesische Regierung hatte sich alsbald gegen das gewaltthätige Vorgehen des englischen Dampfers bei den Vertretern der Mächte in Peking beschwert. Hiermit dürfte auch das jetzige, im Einverständniß mit China erfolgte Einlaufen des russischen Geschwaders in Port Athur in Zusammenhang stehen.

Prag, 20. Dezember. Die jungczechische Vertrauensmänner-Versammlung beschloß eine Resolution, in welcher Genugthuung über den Zusammenschluß der Slaven Oesterreichs ausgedrückt, das Verhalten der Sozialdemokraten verurtheilt und die jungczechischen Abgeordneten aufgefordert werden, der Regierung des Baron Gautsch und allen andern folgenden Regierungen gegenüber unverbrüchlich an den Forderungen des Nimburger Parteiprogramms festzuhalten.

Rom, 20. Dezember. In parlamentarischen Kreisen wird die Stellung des rekonstruirten Kabinets als sehr schwierig bezeichnet und bezweifelt, daß dasselbe die Kammer-Majorität erhalten wird. Für heute wird eine stürmische Kammersitzung erwartet, da Giolitti sprechen wird.

Mailand, 20. Dezember. Der „Seccolo" läßt sich aus Konstantinopel telegraphiren, daß sich der Sekretär des Sultans, Mury Effendi, in dem Augenblick erschoß, als die Polizei ihn wegen seiner jungtürkischen Umtriebe verhaften wollte.

Madrid, 20. Dezember. Die Regierung hat die Absicht, Marschall Blanco mit der Organisation der ersten Regierung auf Kuba zu betrauen.

Madrid, 20. Dezember. Der General Marin hat seine Entlassung gegeben als General-Kapitän von Portorico. Die Schwierigkeiten, auf welche der Kapitän bei den verschiedenen Parteien gestoßen, als er die Autonomie einführen wollte, hat ihn bewogen, seine Entlassung zu nehmen.

Die offiziösen Blätter melden, daß Marschall Blanco viel Hoffnung auf die mit den Führern der Aufständigen angeknüpften Unterhandlungen setzt; er hofft, daß diese Unterhandlungen dieselben Folgen haben werden, wie diejenigen auf den Philippinen. In Folge dieser Unterhandlungen haben die Führer der Aufständigen Gomez und Garcia jeden Verkehr der Aufständigen mit den Spaniern unter Strafe verboten.

London, 20. Dezember. Die Blätter fahren fort, die chinesische Angelegenheit zu besprechen. Mehrere derselben hoffen, daß China weder die Besetzung Kiautschau's durch Deutschland, noch die Besetzung Port Arthurs durch Rußland dulden werde.

Konstantinopel, 20. Dezember. Der Friedensvertrag ist gestern definitiv unterzeichnet worden.

Die Regierung wird die freie Einfuhr für Maschinen und Werkzeuge, welche für die Errichtung von Fabriken bestimmt sind, auf weitere 6 Jahre gestatten.

Konstantinopel, 20. Dezember. Der Sultan ernannte Riza-Bey, bisher bei der Gesandtschaft in London, zum Gesandten in Athen.